

Große Welt der kleinen Autos

Der Heimweg von der Humboldtschule war an diesem Tagen wieder mal durch ein besonderes Vorhaben geprägt.

In meiner kleinen heimischen Spardose hatte sich nach und nach etwas Geld angesammelt und ich hatte beschlossen, heute diese Ersparnisse für eines der von mir so sehr geliebten WIKING-Modelle auszugeben.

Also machte ich mich nach der sechsten Stunde, nach Mathe, Latein, Sport und Chemie auf den Weg zu realen, sinnvolleren Sphären. Mein Zwischenziel auf dem Heimweg von der Ricklinger Straße Richtung Noltestraße war der Spielwarenhändler meines Vertrauens.

Vom Allerweg her kommend und kaum einen Fuß in die Deisterstraße gesetzt, fiel der Blick schon auf das gegenüberliegende Haus Posthornstraße Ecke Deisterstraße. Drei große Schaufenster waren von hier aus zu sehen und über den Scheiben leuchtete in großen Buchstaben der Name des Inhabers: „Deschner“ – mein Adrenalininspiegel stieg (auch wenn ich damals das Wort Adrenalin noch nicht kannte).

Jetzt nur noch rasch über den Fußgängerüberweg. Meine rechte Hand glitt in die Hosentasche, ja da klimperten sie, die drei Fufziger, die ich am letzten, vorletzten und vorvorletzten Dienstag für die Heizölversorgung von Oma Rinke erhalten hatte.

Heute sollten sie in einen VW-Käfer, einen Mercedes oder einen DKW umgesetzt werden, vielleicht auch in einen LKW, oder ein Baufahrzeug oder - Himmel hilf – eine Feuerwehr?!

Der in Insiderkreisen recht bekannte Laden an der Deisterstraße wurde von den beiden Brüdern Deschner geführt und war schon etwas kurios. Da die zwei begrenzenden Straßen nicht rechtwinklig aufeinandertrafen, sondern in einem spitzen Winkel, hatte auch das Haus und somit der Laden im Erdgeschoss einen dreieckigen Grundriss.

An der schmalen spitzen Hauseite, nach drei Stufen öffnete sich die Tür in mein faszinierendes Reich der Sammlerträume; eine kleine bimmelnde Türglocke kündigte stets den Besitzern das Eintreten eines neuen Kunden an.

Im vorderen Bereich war auf der linken Seite zunächst die Haushaltwarensabteilung angesiedelt. Waschmaschinen standen da, Staubsauger und allerlei weitere Küchengeräte.



Die rechte Seite des sich öffnenden Verkaufsraumes war dagegen zugestellt mit jeder Menge Fahrrädern für Sie, für Ihn und für das Kind, nebst zugehörigen Ersatzteilen.

Hier vorne wuselte der erste Bruder Deschner, dessen Vornamen ich leider vergessen habe - er war mit seiner Zuständigkeit für diesen Ladenteil auch der Unwichtigere für mich - ich ignorierte beides.

Mein Interesse galt ausschließlich dem hinteren Teil des Verkaufsraumes. Ganz am Ende stand ein breiter Verkaufstresen mit einer Glasplatte; darin und dahinter der Traum eines jedes modellbegeisterten Jungen – ein die ganze Wand füllendes Regal mit WIKING-Modellautos in diesen typischen rot-weißen Pappschachteln, mit je nach Modellgröße ein, vier, oder acht Stücken drin; so muss es im von Pastor Bank immer gepriesenen himmlischen Paradies aussehen.

Der zweite Deschner hieß Walter mit Vornamen, war hier für die Spielwaren zuständig und stellte für mich so etwas wie Weihnachtsmann, Osterhase und Geschenkeüberbringer in Personalunion dar.

Bedächtig kam er nun hinter den gewaltigen Tresen geschritten, baute sich dort wichtig auf und fragte lächelnd nach meinem Begehr.

Na was wohl? Natürlich hatte ich schon längst den aktuellen 6-seitigen WIKING-Katalog in der Hand, welcher stets an der rechten Tresenseite auslag.

Mit immer größer werdenden Augen überflog ich die Reihen der schwarz-weiß-Darstellungen der vielen verlockenden kleinen Modelle im H0-Maßstab, natürlich immer auch auf den Preis schauend, meine Barschaft betrug ja lediglich 1,50 DM und die wollte gut angelegt sein.



Durch die dicke Glasplatte des Tresens konnte ich auf weitere Modelle von Deschner's reichhaltigem Sortiment blicken, diese Fahrzeuge standen hier bereits ausgepackt und das war natürlich noch verführerischer, hatte ich so doch einen ganz realen Blick auf die die PKW, LKW, Polizei- und Krankenwagen.



Herr Deschner ließ mir Zeit; zu genau kannte er die Begehrlichkeiten seiner jungen Kundschaft und ließ der nicht einfachen Entscheidung angemessenen Raum.

Trotz der schwierigen Auswahl entschied ich mich dann irgendwann für zwei geeignete Modelle und nannte die beiden Katalog-Nummern.

Wiederum lächelnd drehte sich Herr Deschner zur Regalwand um, zupfte seinen grauen Kittel zurecht und begann seelenruhig aus der Fülle der kleinen Kartons, die fein säuberlich im Regal eingeräumt waren – eine Augenweide an sich – die richtigen Schachteln mit den von mir gewünschten Nummern rauszusuchen.



Und alsbald standen dann die kleinen Kostbarkeiten vor mir auf der Glasplatte. Ein kurzer Test der korrekten Rollfähigkeit meinerseits, und Herr Deschner verstaute die Schätze vorsichtig in einer kleinen weißen Papiertüte. Mit diesem Tütchen und den restlichen 20 Pfennig verließ ich dann überglocklich dieses Himmelreich der Modellautowelt.

So geschehen an manchem Tage.

Heute, rund 50 Jahre später stehen die damals für - aus heutiger Sicht - kleines Geld erworbenen Modelle in meinem eigens dafür hergerichteten Schrank; mindestens genauso penibel sortiert wie seinerzeit in Deschners Regal Posthorn- Ecke Deisterstraße.

Meine nicht unerhebliche Sammlung umfasst etwa 500 Modelle, aber ehrlich gesagt: die neueren Exemplare, also ab etwa 1970 haben nicht im Entferntesten den Charme und die emotionale Wärme wie die alten Deschnerschen Schätzchen.

Irgendwann in den 70ern gab es ja einen riesigen Hype nach altem Blechspielzeug, nach Käthe-Kruse Puppen, nach Barbie und Ken, nach Trix und Märklin Eisenbahnen und eben auch nach Modellautos; entsprechend fuhren die Hersteller die Produktion hoch und überschwemmten den Markt mit Massenware.

Und obwohl diese „neuen“ WIKING-Modelle weitaus feinteiliger und präziser daherkommen, hängt doch das Sammlerherz an den alten aus der Ära Deschner.

Es ist schön, dass ein Stück Kindheit in mir weiterlebt – ich gehe sorgsam damit um und ich bemühe mich, Freude und Begeisterungsfähigkeit der frühen Jugend auch im unvermeidlich vorrückenden Alter zu erhalten.



*Meine WIKING-Familie.
mühevoll Fotoshooting von 1990, heute nochmals etwas angewachsen.*